

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig...

Trend: naturnahe Bestattung.
Wie im „Garten der kleinen
Ewigkeit“ auf dem Alten
Zwölf-Apostel-Friedhof
in Berlin. Mit Sonnenbraut,
Wiesenknoyf und Fetthenne.

Übrigens: Kirchliche
Friedhöfe bestatten genau
wie kommunale Friedhöfe
jeden und jede. Aber nicht alle
sind so schön wie dieser

... sind der Menschen Tage. Und dann? Asche oder Sarg?
Wiese oder Wald? 35 Fragen und Antworten rund um
Gräber, Friedhöfe, Kosten – und was einen sonst noch bewegt,
wenn man über den Tod hinaus denken möchte

✦ Text: Christine Holch

Die eigene Bestattung planen?

Klingt merkwürdig, aber immer mehr Menschen regeln vorab ihre eigene Bestattung. Sie schauen sich Friedhöfe an und klären mit einer Bestattungsfirma Details bis hin zur Trauergästeliste. Weil sie miterlebt haben, wie hilflos Angehörige bei einem Trauerfall sein können. Oder weil sie keine nahen Angehörigen mehr haben, dafür Freunde und Freundinnen, die aber woanders leben.

Stimmt es, dass kaum noch jemand auf den Friedhof will?

Da Medien vor allem über Neues berichten und nicht über Ewiggleiches, entstand der Eindruck, es sei jetzt so üblich, die Asche aus dem Hubschrauber zu verstreuen, im Wald zu vergraben, zu einem Diamanten zu pressen. Doch der Anteil dieser Bestattungsarten ist gering. Die Menschen wollen zu weit über 90 Prozent auf dem Friedhof beigesetzt werden. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur.

Warum haben Friedhöfe immer mehr Lücken?

Weil viele Angehörige kleinere Gräber wählen – pflegeleichte Urnenreihengräber oder ein pflegefreies Minigrab wie das Fach in der Urnenwand oder das Rasengrab. Nachteil für den Friedhof: Leerflächen. Der Friedhof hat weniger Einnahmen und mehr Ausgaben, denn auch diese Flächen müssen gemäht werden. Dann erhöht man die Friedhofsgebühren.



Wohin mit dem Strauß, wenn Vatis Urne in der obersten Reihe der Urnenwand steht?

Sind die Leute geizig geworden?

Nein, aber preisbewusster, sagt Alexander Helbach von der Verbraucherinitiative Aeternitas. Manche kaufen nur einen einfachen Sarg oder einen kleinen Stein, geben aber für den Leichenschmaus mit vielen Trauergästen richtig viel Geld aus. Sparen kann auch, wer die Patenschaft für ein historisch wertvolles Grab auf dem Friedhof übernimmt. Man schrubbt den Grabstein, schneidet auch mal die Bodendecker und muss dafür später meist keine Grabgebühr zahlen.

Warum will sich kaum noch jemand um ein Grab kümmern?

Immer mehr Angehörige wohnen verstreut. Und selbst wenn die Angehörigen nahebei wohnen: Viele Menschen erreichen heute ein so hohes Alter, bevor sie sterben, dass ihre Kinder dann auch schon um die 70 sind und womöglich nicht mehr gut zu Fuß. Dass man fürs Gießen im Urlaub einen Friedhofsgärtner beauftragen könnte, wissen viele nicht. Also entscheiden sie sich für ein Rasengrab oder die Urnenwand. Nicht, weil sie das schön fänden.

Gilt immer noch Friedhofszwang?

Ja. In Deutschland müssen die körperlichen Reste eines toten Menschen auf einem Friedhof oder einem anderen diesem Zweck gewidmeten Ort, etwa einem Bestattungswald, beigesetzt werden. Erlaubt ist die Seebestattung – sofern die Verstorbenen das so wollten. Nur in Bremen darf man seit 2015 die Asche auf Privatgrund verstreuen, wenn das jemand zu Lebzeiten schriftlich verfügt hat. 2016 wurden 35 Fälle genehmigt, das ist nicht mal ein Prozent der in Bremen Verstorbenen. „Aber in 20, 30 Jahren werden Sie hohe Zahlen haben“, sagt Jens Tittmann, Sprecher des Umweltsenators, „denn die Gesetzesänderung wurde vor allem von 40- bis 50-Jährigen an den Start gebracht.“

FOTOS: MANFRED RUCKSZIO/DDP/IMAGES, WOLFGANG STECHE/VISUM

Die Urne zu Hause – wollen das viele?

Nein, sagt Daniel Zielke. Er ist Vorsitzender des „Verbands unabhängiger Bestatter“. Auch diejenigen, die ihre Angehörigen in der Schweiz oder den Niederlanden einäschern und sich dann die Urne aushändigen ließen, wollten die Urne nicht für immer behalten – sondern nur ein bisschen länger Abschied nehmen. Auch die Niederländer setzen meist auf dem Friedhof bei, nur etwas später.

Urne zu Hause – und jetzt?

An das Bestatterweblog von Peter Wilhelm erging gerade diese Anfrage einer Enkelin: Die Oma starb vor drei Jahren; eine der Töchter wollte die Urne zu Hause behalten; die erhoffte Nähe stellte sich nicht ein, außerdem hat sie einen neuen Partner; also nahm die andere Tochter die Urne, stellte sie ins Kellerregal – und findet das belastend; verstreuen komme nicht infrage, weil pietätlos. Was tun? Blogger Wilhelm antwortete: Einen Friedhof suchen, der die Urne bestattet, nach drei Jahren werde niemand mehr diese Ordnungswidrigkeit ahnden wollen. „Legt alle zusammen und lasst die Oma zu ihrem Mann ins Grab.“

Asche verstreuen – theologisch ein Problem?

Nein, sagt der Pfarrer Reiner Sörries, der frühere Leiter des Museums für Sepulkralkultur: „Aus evangelischer Sicht ist die Art der Bestattung für das Seelenheil vollkommen egal. Sonst müsste ich mir auch Sorgen machen um die Menschen, die mit der ‚Estonia‘ untergegangen oder mit der Concorde abgestürzt sind.“

Warum fordert die evangelische Kirche Gräber mit Namen?

„Weil die Bestattung trotzdem nicht ganz unwesentlich ist“, sagt Sörries. „Ein Mensch ist nach dem Tod nicht ‚weg‘, er ist nicht verloren. Er bleibt im Gedächtnis, vor allem auch im Gedächtnis Gottes – das zeigen wir mit der Namensnennung.“

Wollen jetzt alle in den Wald?

Nein. Es werden derzeit etwa drei Prozent der Verstorbenen in einem Bestattungswald vergraben. Der Friedhofssoziologe Thorsten Benkel von der Uni Passau geht eher von rückläufigen Zahlen aus. Es spreche sich herum, dass kein Grabschmuck erlaubt ist, nur ein Täfelchen am Baumstamm. Bestattungen unter Bäumen bieten längst auch viele Friedhöfe an. „Ich geh in den Wald!“, das hört Jürgen Rehs, Leiter der Friedhofsverwaltung in Kassel, häufig. Dann fragt er nach: Kommen Sie da mit dem Rollator hin? Gibt es da eine Toilette, die jeden Tag gereinigt wird, oder nur ein Dixi-Klo? Nicht wenige kämen dann ins Grübeln. Jürgen Rehs hat Grabstellen unter 170 Jahre alten Eichen zu bieten, mit dekorativen Farnen und Waldgräsern darunter.



Kein Ort für Kränze und Sträuße: Der Ruheforst soll einfach ein Wald sein. Das war ja die Idee!

Trend zu naturnah?

Ja. Ein „naturnahes“ Grab ist eben immer auch pflegefrei. Die Urne (seltener auch ein Sarg) kann auf vielen Friedhöfen in üppigen Beeten beigesetzt werden, in gestalteten Landschaften oder unter Bäumen. Mit Stein für jeden oder Stele für alle. Oft kann man auch einen „Freundschaftsbaum“ reservieren. Auf dem Friedhof der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Ahrensburg sind schon 30 Prozent aller Bestattungen „naturnah“. Verwalter Joachim Gersch macht aber auch viel Info-Arbeit. Wenn wochenends die Ausflugsradler im Café rasten, nehmen sie Flyer mit – und montags kommen die ganzen Anrufe.


Anzeige

Eine Reise ins Land der Arche Noah

 **ARMENIEN – LAND AM ARARAT**
Geschichte, Religion und Tradition
Gisela Ramming-Leupold

2. aktualisierte Auflage, 280 Seiten, gebunden,
205 x 230 mm, zahlreiche Farbabbildungen

ISBN 978-3-95462-028-9 | 24,95 Euro

 **ARMENIA – LAND AROUND ARARAT**
History, Religion and Tradition
Gisela Ramming-Leupold

Hardback, 280 pages, 205 x 230 mm,
numerous colour illustrations

ISBN 978-3-95462-687-8



„So lässt sie den Leser (...) das Land gedanklich und sinnlich erschließen und weckt Lust, es auch reisend zu entdecken.“
Bayerische Staatszeitung, München

„Das Buch ist eine wahre Fundgrube, ein Schatz an Geschichten, Anekdoten, Gedichten, Informationen – schwergewichtig und gleichzeitig schön.“
Fachbuchjournal

„Dieses Buch von Gisela Ramming-Leupold, dieser Blick von außen, tiefgehend, kompetent und umfassend, macht mich sehr glücklich.“

S.E. Ashot Smbatyan, Botschafter der Republik Armenien in Deutschland



Eigentlich ist das nicht erlaubt: Blumen auf den Rasengräbern abzustellen. Die Friedhofsmitarbeiter müssen erst alles abräumen, bis sie mit dem Aufsitzmäher drüberfahren können

Friedhöfe schließen? Schrumpfen? Mit Wohnungen bebauen?

Die meisten Friedhöfe haben Überhang, manche sogar 60 Prozent, und auf vielen Flächen wurde noch nie beerdigt. Was tun? Der evangelische Friedhofsverband Berlin-Stadtmitte zum Beispiel verkauft Flächen für Kleingärten, Parks, Wohnungsbau; das geht, wenn die Ruhefristen abgelaufen sind und eine weitere „Pietätsfrist“ von zehn Jahren. Der parkartige Hamburger Friedhof Ohlsdorf hingegen zieht sich in den Kern zurück: Dort soll dann „intensiv“ Friedhof sein, mit Rosen, gepflegten Wegen, Shuttleservice. In anderen Bereichen wird es „kultivierte Wildnis“ geben, etwa Wiesen, bei denen nur noch der Rand gemäht wird – das gefällt Besuchern und spart Geld.

Ist anonym am billigsten?

Nein, nicht immer. In München zum Beispiel zahlt man 450 Euro für den anonymen Platz auf der Wiese, aber nur 375 Euro für ein eigenes Urnen-Erdgrab. Wer das Grab nicht pflegen will, kann es mit Gras einsäen und gegen eine kleine Gebühr mitmähen lassen. Übrigens haben sich die anonymen Bestattungen in München halbiert, seitdem man den Wunsch nach einer anonymen Bestattung zu Lebzeiten vorausverfügen muss.

Wie teuer ist eine Bestattung?

Eine „einfache Urnenbestattung“ mit Todesanzeige, Briefen, kleinem Grabstein, Reihengrab, Kranz, Kaffeetisch für 30 Personen kostet an die 6000 Euro, wie die Stiftung Warentest errechnet hat. Bezahlen müssen laut Gesetz die nächsten Angehörigen. Sind sie bedürftig, übernimmt das Sozialamt die „erforderlichen Kosten“. Das wird sehr verschieden gehandhabt. Deswegen fordert die Verbraucherinitiative Aeternitas eine bundesweit einheitliche Liste für die „Sozialbestattung“. Zur anonymen Bestattung darf übrigens niemand gezwungen werden.

Und wenn es keine Angehörigen gibt?

Dann wird „von Amts wegen“ bestattet. Viele Kommunen beauftragen den günstigsten Anbieter. Oft werden die Menschen dann anonym bestattet, auf weit entfernten billigeren Friedhöfen. Ein Schock für Freunde und Freundinnen. Einige Städte, etwa Neumünster, bestatten trotzdem in der Stadt. Und die evangelisch-reformierte Gemeinde in Bremen-Blumenthal hat ein Gemeinschaftsgrab für geld- und verwandtenlose Menschen; auf dem Grabmal stehen die Namen und ein Psalmwort: „Gott heilt die gebrochenen Herzen.“

FOTO: INA SCHOENENBURG

Anonym – und man fällt keinem „zur Last“?

Wer genau hinschaut, findet oft im Gebüsch neben einer „anonymen“ Wiese Ersatzgedenkstätten: ein kleines Holzkreuz, einen Strauß in der Steckvase. Und auf der Wiese Markierungen, dort, wo die Angehörigen sich die Ruhestätte gemerkt haben: in den Boden gesteckte Ringe etwa. Oft vermuten Menschen nur, dass sie ihren Angehörigen mit einem Grab zur Last fallen würden. Dabei gibt es nicht wenige Angehörige, die auf dem Friedhof mit Freude erstmals im Leben zu gärtnern beginnen.

Was wollen Angehörige?

Pflegefreie Gräber, das wünschen sich viele – dafür gibt es Urnenwände und Rasengräber. Etwas ablegen darf man meist nur an einer Sammelstelle. Trotzdem kleben Angehörige Balkonkästen auf schmalste Simse von Urnenwänden, stellen Vasen auf Rasengräber, pflanzen Geranien zu Füßen von Eichen. Die Friedhofsmitarbeiter müssen dann alles einsammeln, bevor sie mähen können. „Eigentlich wird uns auf den Friedhöfen verboten zu zeigen, dass wir uns liebhaben“, sagt Steinmetz Günter Czasny von der Kunstgießerei Strassacker. Man habe die Menschen zwar von der Grabpflege befreit, ihnen damit aber auch jede andere „Trauerhandlung“ verboten. Allerdings sind die Bedürfnisse unterschiedlich. Zu Reiner Sörries, dem Trauerkulturforscher, sagte mal eine Witwe, die ihren Mann hatte seebestatten lassen: „Mir reicht die Nordsee.“ Andere schauen sich Fotos an, wenn sie an ihre Verstorbenen denken.

Anzeige

Hatte Jesus einen gültigen Pass?
DIE LINKE.

www.die-linke.de

Neuester Grabtyp?

Recht neu sind Landschaftsgärten, in die die Gräber eingebettet sind. Mit Bänken, Wasser, Anhöhen, verschwiegenen Ecken, meist aufwendig bepflanzt mit Gräsern und Stauden. Die Namen sind unterschiedlich: Memoriam-Garten, Garten der Erinnerung, Mein letzter Garten... Der Kölner Friedhof Melaten bietet sogar einen Bauerngarten an, mit Holzzaun und Spalierobst.



Neu: Bestattung im Beet **unter Bäumen auf dem Friedhof** in Ahrensburg

Verboten Friedhöfe zu viel?

Grabstätten sind so zu gestalten, dass die Würde des Friedhofs gewahrt bleibt. Das ist eigentlich schon alles, was ein Friedhof vorschreiben darf. Wer mehr Gestaltungsvorschriften machen will, muss eigentlich auch ein Feld ohne solch strikte Regeln zur Verfügung stellen. Manchmal gelangen Konflikte in die Medien. Die Eltern eines an Krebs verstorbenen Neunjährigen wollten die Grabstele mit einem Fußball krönen. Am Ende einigte man sich mit dem katholischen Friedhof: Der Ball darf sein, aber unten auf dem Grab.

Alles jetzt ganz individuell?

Die Individualisierung ist nun auch auf den Friedhöfen angekommen, beobachten die Friedhofssoziologen Thorsten Benkel und Matthias Meitzler von der Uni Passau. Allerdings seien Gitarren, Autos, Notenschlüssel und andere Symbole bereits so verbreitet, dass mancher Steinmetz schon Vorlagen für diese „individuellen“ Wünsche habe. Es ist eben nicht einfach, ein Gesamtzeichen für das Leben eines Menschen zu finden. Wenn man denn auf dem Grabstein den Blick auf das vergangene Leben und nicht auf ein verheißenes Jenseits richten will.

Aber wenn jeder macht, was er will?

Die einzige Regel auf dem privaten Friedhof „Gärten der Bestattung“ in Bergisch Gladbach: nie ohne Namen. Und wie nutzen die Leute diese Freiheit? Sie setzen sich Gitarren aufs Grab, Putten aus dem Gartenbaumarkt, einer auch eine Kobra, berichtet Friedhofsbesitzer David Roth, „ich hab da keine Affinität zu, aber das muss man aushalten. Ich vertraue darauf, dass es jeweils eine große Bedeutung für die Menschen hat.“ Es will übrigens nicht jeder kreativ sein. Viele Angehörige sind zufrieden mit dem Feldstein, den sie gestellt bekommen – sie schreiben einfach nur den Namen drauf. Es kann entlasten, an Traditionen anzuknüpfen.

Können Grabsprüche verunglücken?

Zumindest können Inschriften erschrecken („Von seinem Leben und seinen Mitmenschen schwer enttäuscht“), schmunzeln lassen („Meiner lieben Schnullerbacke“) oder anrühren („Bin im Garten. Thomas“). Sie können auch verunglücken: „Tschüss, Papa, als Opa warst du zu jung“.

Doch lieber was aus der Bibel?

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psalm 23

Du machst meine Finsternis hell. Psalm 18

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1. Korintherbrief 13,13

Keine Vorschriften – geht das gut?

Es beschwerten sich schon mal Leute über die Nachbarn, erzählt Friedhofsbesitzer Roth: „Das Grab kommt immer näher, da sammelt sich immer mehr an!“ Dann bringe man die beiden zusammen, schenke ihnen Zeit. Manchmal ist er selbst erstaunt, was alles geht. Eine Gruppe wollte grillen. Aber, so fragte er sich, was ist, wenn gleichzeitig eine Frau den Friedhof besucht, die ihr Kind verloren hat? Andererseits: Wäre doch schön, wenn die Griller die Frau fragen, wie's ihr geht. Also: Macht mal! Es gab keinerlei Beschwerden, es aschte auch niemand aufs Nachbargrab. Roths Erfahrung: „Die Menschen gehen auf einem Friedhof behutsam miteinander um, ganz ohne die Friedhofssatzung studiert und verinnerlicht zu haben.“

HSV-Friedhof, Frauenfriedhof – was denn noch alles?

Eins der ersten Gruppengräber war das für Aidstote 1995 in Hamburg. Es folgten Grabstätten für Lesben, für Verkäufer einer Obdachlosenzeitung, für Anhänger von HSV und Schalke 04 oder für die Mitglieder der Genossenschaft FrauenWohnen in München. Die übrigens griffen damit auf eine alte Tradition zurück: auf die Friedhöfe für Ordensfrauen. Statt der biologischen Familie übernimmt nun öfter eine Wahlfamilie die Totenfürsorge.

Können's Bestattungswälder besser?

Ja, leider, sagt Cordula Caspary aus Bremen, sie gehört dem BestatterInnen-Netzwerk an und ist „eine große Freundin von Friedhöfen“. Im Wald werde den Interessierten schon bei der Baumauswahl gesagt: Ihr könnt hier Abschied nehmen, wie ihr wollt. Caspary hatte dort mal so etwas wie ein Sommerfest organisiert, mit Klavier und Cocktailbar. Die Trauergäste sagten anschließend: Der Friedwald ist toll, da möchte ich auch hin! Es war aber nicht der Wald, den sie toll fanden, sagt Caspary, sondern die Kultur, die sie dort hingetragen hat. Auf dem Friedhof dagegen heiße es: Huch, da spielt einer Saxofon am Grab, da könnte sich jemand gestört fühlen! Dabei müsse man sich den Friedhof doch irgendwie mit Ritualen aneignen können, diesen so fremden Ort. Kirchliche Friedhöfe erlebe sie offener, „vielleicht weil Christen ein Bewusstsein dafür haben, dass die Grablegung eine wichtige Handlung ist, die eine Form braucht“.

FOTO: FRIEDHOFVERWALTUNG AHRENSBURG

Ist das teuer?

Ganz billig ist das gärtnerisch betreute Gemeinschaftsgrab nicht, da man auch für die Pflege zahlt. Aber die Genossenschaft der Friedhofsgärtner in Frankfurt stellte erstaunt fest: Die günstigsten Grabstellen gehen am schlechtesten. Wenn die Interessenten vor den Beeten stünden, sei ihnen der Preis oft gar nicht mehr so wichtig. Viele sagten spontan: Hier, das ist es! Und in Mannheim waren im „Parkgrabfeld“ als Erstes die Gräber mit Seeblick verkauft. Den Blick haben übrigens die Angehörigen, sagt Friedhöfe-Betriebsleiter Andreas Adam. Ein Mann aber habe sich so bestatten lassen, dass er selbst auf den Teich blicken könnte.

Gibt es seelenlose Friedhöfe?

Ja! Friedhöfe mit Verbotsschildern: nicht auf die Wiese legen, nicht rauchen, nicht Rad fahren, keine Hunde, nicht spielen. Friedhöfe, wo die Toten wie Autos geparkt sind. Kein Sichtschutz, so dass Trauernde von überall her beobachtbar sind. Manche Friedhöfe sehen geradezu vernachlässigt aus. Als seien sie der Kommune ein Klotz am Bein. Ganz anders wirken Friedhöfe wie der der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bremen-Blumenthal. „Unser Friedhof lebt“, nach diesem Motto gestalten sie dort gerade ihren Friedhof um: Es gibt Gräber unter Wildapfelbäumen und in Blumenwiesen, Bienenstöcke und Honigverkauf, ein Insektenhotel in Form einer Kirche, von den Konfirmanden gebaut.

Anzeige

DENKMAL. EIN WORT DER REFORMATION.



DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.



Durch Martin Luthers Schriften haben auch viele neue und einzigartige Worte den Weg in unseren Sprachgebrauch gefunden – wie z. B. das Wort „Denkmal“.

Mehr über die Geschichte Martin Luthers und seine Auswirkungen auf unsere Denkmale: www.luther-jubilaum-2017.de

Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe!

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de

Gibt es starrsinnige Friedhofsverwaltungen?

Ja, sagt Cordula Caspary, die bundesweit Bestattungen organisiert. Da dürfe man in Kapellen keine echten Kerzen anzünden. Die Bänke nicht verrücken. Nicht außerhalb der Trauerhalle feiern, wo man mehr Zeit hätte. Da werde eine Familie, die nur am Wochenende zusammenkommen kann und natürlich einen Aufpreis zahlen würde, brüsk abgewiesen. Und man müsse bei einer Bestattung auch mal ein Feuer in einer Feuerschale machen können, bewacht natürlich, sagt Casary. „Es war kalt. Jeder hat ein Stück Holz ins Feuer gegeben als letzten Gruß. Man stand um das Feuer, wärmte sich und sprach miteinander.“

Trendsetter?

Ja, zum Beispiel der Hauptfriedhof in Karlsruhe. Matthäus Vogel, Leiter des Friedhofs- und Bestattungsamtes, hat vieles als Erster angeschoben. Was Cordula Caspary sich wünscht, bei ihm wäre es möglich: Feuerschale, kleines Picknick, alkoholischer Umtrunk, Saxofon oder Klavier, auch samstags oder sonntags Bestattung. Die 30-Minuten-Trauerfeiern in der Trauerhalle hat er abgeschafft. „Dieses Hopp hopp macht die Kultur kaputt.“ Mit dem restaurierten alten Krematorium haben sie einen zweiten Raum, jetzt darf jede Trauerfeier 1,5 Stunden dauern. Für die Beschäftigten sei das Wechseln zwischen den Gebäuden zwar eine gewisse Zumutung, aber: „Wir kümmern uns zu fünf Prozent um Verstorbene und zu 95 Prozent um Lebende.“

Wie kommt mehr Leben auf den Friedhof?

Friedhöfe werden nur überleben, wenn sie neben dem traditionellen Bereich einen mit möglichst viel Freiheit schaffen, sagen die Passauer Friedhofssoziologen Benkel und Meitzler. Und dazu Einrichtungen wie Spielplatz und Trimm-dich-Pfad. Dann gäbe es mehr Gründe, auf den Friedhof zu gehen. Eine Kita in der nicht mehr benutzten Kapelle, Naturlehrpfad, Café, Wiesen für Tai-Chi und besinnliches Herumliegen – so oder so ähnlich wird es mal kommen auf Europas größtem Friedhof, dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg. „Ohlsdorf 2050“ heißt das Projekt mit Bürgerbeteiligung. Hunde allerdings werden nur tot willkommen sein – in einem neuen Grabfeld für Mensch-Haustier-Bestattungen. Dass so viel Leben aus dem Ruder laufen könnte, diese Sorge hat Sprecher Lutz Rehkopf nicht. „Wer den Friedhof durch die schweren schmiedeeisernen Tore betritt, merkt sofort: Das ist ein anderer Raum.“



Schön, aber selten: ein Parkfriedhof wie in Hamburg

Muss ein Leichnam so schnell unter die Erde?

Nein. Ist die Kühlung gewährleistet, kann die Bestatterfirma Verlängerung beantragen. Damit die Klassenfahrt noch zu Ende gehen, die Tochter aus dem Ausland anreisen kann und alle mehr Zeit haben. Bei einer Bestattung schon nach vier Tagen ist der Tod noch zu unreal. Exbundeskanzler Helmut Kohl zum Beispiel wurde nach zwei Wochen beigesetzt.

Wofür braucht das Krematorium eine „Knochenmühle“? Alternative Pflanzen fürs Grab? Für wen lohnt sich eine Sterbegeldversicherung? Was passiert mit „abgelaufenen“ Urnen? Antworten auf solche Fragen finden Sie in der Langfassung dieses Textes:

chrismon.de/friedhof



In einem Beet zu liegen, fände Christine Holch, 58, nicht übel. Sofern da nicht allzu viel Unkraut wächst. Das ist ihr wichtig. Jedenfalls heute. Dann wohl eher nicht mehr.

Beratung, ohne dass man was kaufen muss?

Die Menschen haben so viele Fragen, das merken immer mehr Friedhöfe und richten Beratungsstellen ein. Im Infocenter in Karlsruhe wird man sogar firmenneutral beraten – zu Grabarten, aber auch zu Trauerfeiern. Und Christiane Dietz redet manchen gut zu, die keine Feier wollen. „Alles wird gefeiert, sogar *after work* – warum verschließen wir uns dem bei der Bestattung? Es ist so wichtig, jemandem die letzte Ehre erweisen zu können! Und auch, wenn ich als Angehörige nicht einstimmen kann in ein Lied, so sitzt doch hinter mir jemand, der singt.“

FOTO: HAMBURGER FRIEDHÖFE - AÖR - 2017

Kreuzfahrt zwischen Feuer, Eis & Sunshinestate Fantastische Erlebnisse



Falklandinseln

Leinen los! Stechen Sie in See und machen Sie sich auf den Weg Richtung südamerikanischer Spitze, dem Kap Hoorn. Durch den Panamakanal geht es anschließend in die traumhafte Karibik.

Ihr Premium-Schiff: MS Zaandam

Die luxuriöse Zaandam ist ausgestattet mit einem beeindruckenden 2-stöckigen Rotterdam Dining Room, wo Ihnen mehrmals täglich köstliche Menüs serviert werden, dem exklusiven À-la-carte-Restaurant Pinnacle Grill (gegen Gebühr) und dem Lidorestaurant sowie dem Terrace Grill. Außerdem verfügt das Schiff über ein großzügiges Lidodeck mit 2 Swimmingpools, 2 Whirlpools, Poolbar sowie ausreichend Sonnenliegen und -stühlen. Natürlich gibt es an Bord auch ein großes Theater mit professionellen Shows, ein Casino, eine Shoppinggalerie, ein Internetcafé und ein großes Fitness- und Wellnesscenter.

Ihre Route: Buenos Aires nach Fort Lauderdale

Flug nach Buenos Aires – Stadtrundfahrt und Einschiffung – Montevideo (Uruguay) – Stanley (Falklandinseln) – Magellanstraße (Chile) – Punta Arenas (Chile) – Cockburn-Kanal (Chile) – Beagle-Kanal – Glacier Alley (Chile) – Ushuaia (Argentinien) – Kap Hoorn – Sarmiento-Kanal (Chile) – Chilenische Fjorde – Puerto Montt (Chile) – Valparaiso (Chile) – Coquimbo (La Serena/Chile) – Pisco (Peru) – Callao (Lima/Peru) – Salaverry (Trujillo/Peru) – Manta (Ecuador) – Fuerte Amador (Panama) – Fahrt durch den Panamakanal – Georgetown (Cayman Inseln/Karibik) – Fort Lauderdale (USA) – Ausschiffung und Stadtrundfahrt – Miami – Rückflug. Routenänderung vorbehalten.

Wunschleistungen pro Person

• Zuschlag Doppelkabine zur Alleinbelegung ab 2.699 €

Zusatzkosten pro Person

• Einreisegebühr USA 14 US\$ (zu zahlen per Kreditkarte bei Antragsstellung ESTA)

Unser Partner



Veranstalter: Berge & Meer Touristik GmbH, Andréestraße 27, 56578 Rengsdorf, info@berge-meer.de Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. 71482

Die perfekte Ergänzung für Ihre Reise

Sie möchten noch ein wenig mehr von Buenos Aires und Miami erleben? Dann buchen Sie unsere Verlängerung für 400 € p. P. und verbringen je zusätzlich eine Nacht in beiden Metropolen. Reisebeginn in diesem Fall schon am 01.03.2018. Infos unter: www.berge-meer.de/K8V059

Wichtige Informationen

Hotel-, Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teils gegen Gebühr. Kabinenzuteilung obliegt der Reederei. Sie sind sicherlich gerne bereit, die Leistung der Schiffscrew durch ein Trinkgeld zu honorieren. Um eine faire Verteilung der Trinkgelder zu gewährleisten, bucht Ihnen die Reederei von Ihrem Bordkonto pro Person und an Bord verbrachter Nacht ein pauschales Trinkgeld i. H. v. 13.50 US\$ ab. Dieses Trinkgeld können Sie an der Rezeption individuell kürzen, streichen oder erhöhen.

Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige

Bei Ausreise noch min. 6 Monate gültiger, maschinenlesbarer Reisepass. Für die Einreise in die USA ist die Online-Registrierung ESTA min. 72 Stunden vor Abflug Pflicht.



Miami Beach



Premium-Schiff MS Zaandam

Buchung & mehr Informationen

Direktlink: www.berge-meer.de/K8V059

Ab

4.899€

pro Person in der 2er Innenkabine

- 34-tägig inkl. Flug
- MS Zaandam inkl. Vollpension an Bord
- 3-Sterne-Hotel in Miami inkl. Frühstück

Inklusivleistungen

- ✓ Flug evtl. mit Zwischenstopp mit Lufthansa (oder gleichwertig) nach Buenos Aires und zurück von Miami in der Economy Class
- ✓ Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- ✓ Transfers und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- ✓ 30 Übernachtungen an Bord des Premium-Plus-Schiffs MS Zaandam in der gebuchten Kabinenkategorie inklusive Vollpension
- ✓ Berge & Meer-Reiseleitung an Bord
- ✓ Teilnahme an diversen Bordveranstaltungen
- ✓ Internationaler Gästeservice an Bord
- ✓ Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- ✓ 1 Übernachtung im 3-Sterne-Hotel DoubleTree by Hilton Grand Hotel Biscayne Bay (Landeskategorie) in Miami im Doppelzimmer inkl. Frühstück
- ✓ Örtliche, deutschspr. Reiseleitung in Buenos Aires und Miami
- ✓ Stadtrundfahrt in Buenos Aires und Miami

Ihr Vorteil

- ✓ Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung

TERMINE UND PREISE 2018 pro Person

Abflughafen	Frankfurt
Termine	02.03.2018
Kabinenkategorie	Preise
2er Innenkabine	4.899 €
2er Außenkabine	5.399 €
2er Balkonkabine	7.499 €
REISE-CODE: K8V059 KENNZIFFER: 103/216	

berge & meer
Reisen. Für Entdecker.

www.berge-meer.de

Tel. 0 26 34/962 60 66 tägl. 8 - 22 Uhr